

MEMORIES. Klaudia Gründl de Keijzer war viele Jahre Maximilian Schells persönliche Assistentin. Für uns erinnert sie sich an einen großen Mann.

Maximilian Schell war einer der wenigen ganz großen österreichischen Superstars. Als der Schauspieler, Regisseur und Bühnenautor Anfang Februar im Alter von 83 Jahren verstarb, war eine ganz besonders betroffen: Klaudia Gründl de Keijzer, 48, arbeitete vor rund 25 Jahren als Maximilian Schells persönliche Assistentin und erlebte den Oscarpreisträger in vielen privaten Momenten. Heute arbeitet die Salzburgerin als Produktionsleiterin im Kultur- und Eventbereich. Aus ihren damaligen Erfahrungen hat sie viel für ihren heutigen Job mitgenommen, aber auch persönlich hat Schell sie geprägt.

„ER KONNTE SICH SEHR ÜBER KLEINIGKEITEN FREUEN.“

WOMAN: *Wie haben Sie damals die Assistentinnen-Stelle bei Maximilian Schell bekommen?*

GRÜNDL DE KEIJZER: Ich lernte ihn 1985 über Bekannte im Kartenbüro der Salzburger Festspiele kennen. Er suchte für die Festspielzeit eine Assistentin. Damals hat die Zusammenarbeit leider aus Zeitgründen nicht geklappt, Maximilian sagte aber bei unserem Abschied zu mir: „Melden Sie sich, falls Sie jemals irgend etwas brauchen.“ Ungefähr zwei Jahre später habe ich in der →



FOTOS: WWW.WILDBILD.AT; ZUSATZBILDER: JAN KUDÉLA, CHRISTINE STRUB, FOSTIGIRO MÜNCHEN



1 _ 1988 am Cinderella Ball im Schloss Kleßheim: Klaudia, Schell und seine Mutter Margarethe. „Lächeln Sie doch, sonst glaubt man ja, Sie wären nicht gern mit mir hier“, flüsterte er ihr damals zu. **2 + 3** _ Klaudia und Maximilian Schell 1991 bei Dreharbeiten in Prag.

»MAXIMILIAN WAR EIN FAMILIENMENSCH

Wirtschaft gearbeitet und irgendwann gemerkt, dass ich eine Veränderung brauche. Ich wollte im Kulturbereich Fuß fassen und in eine neue Stadt ziehen. Maximilian lebte damals in München. Daraufhin schrieb ich ihm einen Brief. Und dann – das hat mich wirklich sehr gewundert, weil ich später oft gesehen habe, wie viel Post bei ihm irgendwo liegen geblieben ist – rief er mich in der Woche darauf an. Und er sagte mir, dass er gerade auf der Suche nach einer Assistentin ist.

WOMAN: *Welche Aufgaben hatten Sie?*

GRÜNDL DE KEIJZER: Weihnachtsgeschenke für seine Familie besorgen, Post verwalten, Telefonate erledigen und alles Erdenkliche organisieren. Auch Texte mit ihm durchsprechen und Drehbücher für ihn zusammenfassen. Wir waren zu zweit – meine Kollegin Marion arbeitete über zwanzig Jahre für ihn.

WOMAN: *Haben Sie ihn auch zu Dreharbeiten begleitet?*

GRÜNDL DE KEIJZER: Ja, und das war wirklich immer etwas ganz Besonderes. In Toronto drehte Maximilian gemeinsam mit Marlon Brando den Film „Freshman“. Brando hatte ein unglaubliches Charisma. Wenn er den Raum betrat, merkte man ohne aufzuschauen: „Hier ist etwas anders“. Bei Dreharbeiten in Prag hat uns Maximilian einmal zum Konzert und zur anschließenden Geburtstagsfeier von Plácido Domingo mitgenommen.

WOMAN: *Was war Maximilian Schell für ein Mensch?*

GRÜNDL DE KEIJZER: Er war ein absoluter Familienmensch, das war keine Show für die Öffentlichkeit. Er hatte vor allem ein sehr enges Verhältnis zu seinen Schwestern, Maria und Immy, die ebenfalls Schauspielerinnen waren. Von seinem Vater und seiner Mutter sprach er auch immer mit sehr viel Respekt. Was ich auch an ihm schätzte, war, dass er sich so über Kleinigkeiten freuen konnte.

WOMAN: *Wie hat er sich Ihnen gegenüber verhalten?*

GRÜNDL DE KEIJZER: Er konnte schon sehr vereinnahmend sein, aber er hat immer auf mich geschaut. Bei den Dreharbeiten in Toronto war ich in einem nicht so schönen Hotel untergebracht. Maximilian veranlasste dann sofort, dass die Filmproduktionsfirma ein

WELTSTAR MIT HERZ. Im Gespräch mit WOMAN-Redakteurin Katrin Schmoll erinnert sich Klaudia Gründl de Keijzer an ihre Zeit mit dem charismatischen Schauspieler (r.)..



»Maximilian brachte mir bei, Komplimente anzunehmen.«

KLAUDIA GRÜNDL DE KEIJZER, 48,
PRODUKTIONSLEITERIN

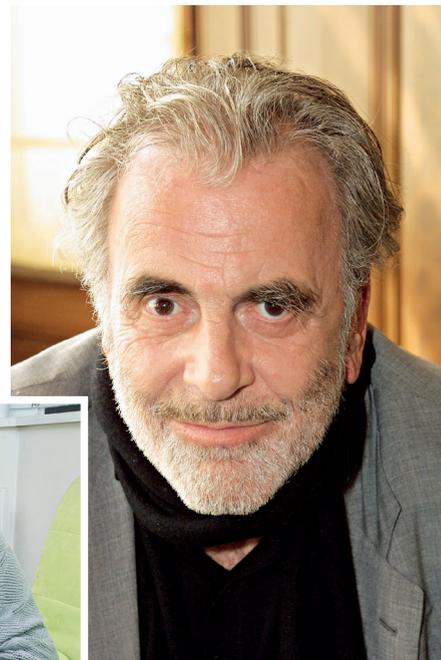
Zimmer in einem 4-Sterne-Hotel für mich bucht. Beim Rückflug bestand er darauf, dass ich einen Zwischenstopp in New York einlege und er hat mir den Umweg sogar bezahlt. Er sagte: „Die Stadt müssen Sie einfach gesehen haben.“

WOMAN: *Was haben Sie von ihm persönlich gelernt?*

GRÜNDL DE KEIJZER: Maximilian brachte mir unter anderem bei, Komplimente anzunehmen. Einmal machte er mir ein Kompliment und ich hab es gleich abgetan, so nach dem Motto: „Ach, das war doch nix.“ Er meinte dann: „Wissen Sie, wenn ein Mann mit einer Deutschen oder Österreicherin ausgeht und ihr sagt: ‚Das Kleid steht dir ausgezeichnet‘, erwidert sie: ‚Ach, der alte Fetzen...‘, sagt er aber das Gleiche zu einer Amerikanerin, lächelt sie und sagt: ‚Danke, das hab ich extra für dich gekauft!‘ Daran denke ich heute oft noch, wenn ich ein Kompliment bekomme.“

WOMAN: *Wie ging Ihr Arbeitsverhältnis damals zu Ende?*

GRÜNDL DE KEIJZER: Maximilians damalige Frau, die russische Schauspielerin Natalja Andreitschenko, wollte unbedingt nach Hollywood gehen. Die beiden waren schließlich die meiste Zeit



dort und ich betreute sein Büro in München weiter. Das war natürlich im Verhältnis zu meiner vorherigen Arbeit relativ lang-

weilig. Außerdem gab es für mich bei Maximilian keine Aufstiegschancen, ich wäre immer „nur“ seine Assistentin geblieben. Ich war damals 25 und hab mir gedacht, dass ich jetzt noch etwas anderes anfangen könnte. Ich bin dann 1991 zurück nach Salzburg und begann zu studieren. Maximilian verstand meine Entscheidung damals.

WOMAN: *Sind Sie danach mit Maximilian Schell in Kontakt geblieben?*

GRÜNDL DE KEIJZER: Drei Jahre später rief er mich plötzlich an und fragte, ob ich gemeinsam mit ihm an einem Buch arbeiten möchte. Ich lehnte ab, weil ich mitten im Studium war. Da war er dann wohl ein bisschen beleidigt. So ein Angebot abzulehnen – das konnte er sicher nicht ganz nachvollziehen. Das letzte Mal habe ich ihn 2002 in Wien bei der Premiere seines Films „Meine Schwester Maria“ gesehen, bei dem er Regie führte. Ich bin zu ihm hingegangen, um „Hallo“ zu sagen. Ich muss dazu erwähnen, ich hatte mich in der Zwischenzeit doch ziemlich verändert, trug kurze Haare und hatte einige Kilo weniger. Er sah mich ganz verutzt an und meinte: „Klaudia, sind Sie das? Sie sind ja so schlank geworden.“

WOMAN: *Wie haben Sie reagiert, als Sie von seinem Tod erfuhren?*

GRÜNDL DE KEIJZER: Ich war im Auto und hab es im Radio gehört. Es hat mich selbst überrascht, dass es mir nach all den Jahren trotzdem noch einen richtigen Stich gegeben hat.

KATRIN SCHMOLL ■

FOTOS: WWW.WILDBILD.AT, TUMA / WWW.PICTUREDESK.COM